

Höchste Zeit, dass Liechtensteins Medien das demokratische Leben fördern.

Ein «Weiter so» darf keine Option sein. Im Interesse der Bürger ist eine Neuausrichtung dringend notwendig. Zwei Ankermedien könnten die Lösung sein.

Welche Aufgaben haben die Medien?

Erstens: Informationsfunktion. So sachlich wie möglich über das öffentliche Geschehen berichten.

Zweitens: Meinungsbildungsfunktion. Umfassende Information über alle gesellschaftlichen und politischen Entwicklungen mit Pros und Kontras, mit Meinungen und Kommentaren, damit Bürger sich eine eigene Meinung bilden können, fundiert am demokratischen Leben teilhaben und gute Entscheidungen treffen können.

Und drittens: Kritik- und Kontrollfunktion. Die sogenannte vierte Gewalt macht auf Missstände in Gesellschaft und Politik aufmerksam.

Liechtensteins Medien-Malaise

In Liechtenstein haben wir eine Schönwetter-Medienlandschaft mit ausschliesslich Medien, welche die Informationsfunktion erfüllen. Sie berichten über Gott und die Welt, über Gesellschaft, Kultur und Sport.

Für die Demokratie wichtig wären allerdings zusätzlich Medien mit der Meinungsbildungsaufgabe: Medien, die die Pros und Kontras der gesellschaftlichen und politischen Entwicklungen aufzeigen, damit sich die Bürgerinnen und Bürger eine eigene Meinung bilden und fundiert am demokratischen Leben teilhaben können.

Und ebenfalls wichtig: Die Demokratie fordert Medien, welche die gesellschaftlichen und politischen Entwicklungen hinterfragen, die sogenannte vierte Gewalt.

Meinungsbildung und vierte Gewalt finden in Liechtenstein nicht statt. Obwohl diese an den Sonntagsgesprächen als besondere demokratische Errungenschaft immer wieder gelobt werden.

Dieses Manko ist unter anderem auch Ursache für die in weiten Kreisen vorhandene Unzufriedenheit. Den Bürgerinnen und Bürgern fehlt der mediale Anwalt, der ihre Bedürfnisse und Vorstellungen gegenüber den Entwicklungen in der Politik und in der Gesellschaft kritisch hinterfragt.

Radio L, das «falsche» Medium

Liechtenstein ist das einzige demokratische Land in Europa, das ein Staatsmedium unterhält. Staatsmedien sind Verrat an der Demokratie. Ein Relikt aus früheren DDR-Zeiten.

Unverständlich auch, dass die Steuerzahler – via Regierung und Landtag – bisher weit über 50 Millionen Franken in das Radio gebuttert haben. Radios sind das falsche Medium. Radios gelten weltweit als Unterhaltungs- und Ergänzungsmedien, sie sind als Meinungsbildner nicht geeignet. Auch im Vergleich zu TV und digital gelten Radios als Medium von gestern. Entsprechend gering sind ihre Akzeptanz und die mageren Hörerzahlen. In Liechtenstein hören gerade mal fünf Prozent der für die Zukunft wichtigsten Bevölkerungsgruppe, die unter-25-Jährigen, regelmässig Radio L. Das sind gerade mal etwas mehr als hundert junge Männer und Frauen.

Ankermedium eins: «Vaterland» neu als Forumszeitung

Das zurzeit publizierte Format des «Vaterlands» (reine Berichterstattung) erfüllt lediglich die Informationsfunktion. Mit so einem «Vaterland» als Tageszeitung vergibt Liechtenstein leichtfertig eine Chance für eine starke Förderung des demokratischen Lebens.

Mein Antrag: Die Regierung sollte mit dem Vaduzer Medienhaus eine Leistungsvereinbarung abschlies-



Nur gut informierte Bürger können fundiert am demokratischen Leben teilhaben. Und nur gut informierte Bürger können gute gesellschaftliche und politische Entscheidungen treffen.

sen, die das «Vaterland» verpflichten müsste, allen drei Funktionen nachzukommen. Also Informationsfunktion, Meinungsbildungsfunktion, Kritik- und Kontrollfunktion. Vor allem müsste es alle politischen Bewegungen, Ideen, Entscheidungen und Vorstellungen aller politischen und gesellschaftlichen Gruppierungen und deren Protagonisten journalistisch aufarbeiten und deren Meinungen festhalten und gegenseitige Meinungen zulassen. Eine solche Forumszeitung wäre für Liechtenstein ein ausgesprochen prägender medialer Fussabdruck. Eine solche Forumszeitung wäre ein Gewinn für alle: für die Demokratie, für die Einwohnerinnen und Einwohner, für alle Parteien, für die Gesellschaft, für Liechtenstein.

Ankermedium zwei: liechtenstein-tv mit Digitalangebot

Es ist wohl unbestritten, dass bewegte Bilder (TV, Video etc.) und online die beliebtesten und meistgenutzten Medienformate sind. Heute und vor allem morgen. Um das demokratische Leben zu fördern, sollte dieses Medienverhalten genutzt werden. Analog der Schweiz müsste ein öffentlich-rechtliches Fernsehen geschaffen werden, in dem das heutige Radio L integriert werden könnte.

Wie beim «Vaterland» würde auch ein neu zu schaffender LandesFernsehsender (liechtenstein-tv) das demokratische Leben massiv befruchten. Als TV mit einem umfassenden Programm, ergänzend dazu mit einem rund um die Uhr abrufbaren Online-Angebot (liechtenstein-digital). TV und digital müssten ebenfalls alle Informationskategorien ausgewogen gestalten. Also: Informationsfunktion, Meinungsbildungsfunktion, Kritik- und Kontrollfunktion.

Warum (nur) zwei Ankermedien?

Um eine Monopol Situation auszuschliessen, wäre es wichtig, dass die Bürger mindestens zwei mediale Meinungen bekämen. Hinzu kommt einschränkend, dass aufgrund Liechtensteins Grösse es nicht möglich sein dürfte, mehr als zwei professionelle Medienunternehmen dieser Grössenordnung zu realisieren, mit je mindestens 20 Medienschaffenden. Mit der Vorgabe sowohl also Informationsfunktion, Meinungsbildungsfunktion und Kritik- und Kontrollfunktion tätig zu sein.

Wichtig auch: Für beide Ankermedien braucht es einen politischen «Hosalupf» zwischen Staat und Privaten.

Höchste Zeit zum Handeln

Ein «Weiterwursteln» ohne Zukunftskonzept mit immer mehr Steuergeldern kann keine Option sein. Die Regierung möchte dies und möchte möglichst

vielen Interessierten die Möglichkeit geben, Medien zu gestalten. Mit Hunderttausenden Franken sollen Start-ups animiert werden, sich als Medienschaffende zu etablieren. Wohl im Sinne einer staatlich finanzierten Hobby Beschäftigung. Ein solches Vorgehen wäre lediglich ein «Weiter so». Ein Mehr des Bisherigen. Mehr berichten über Gott und die Welt. Keine Medien für die Meinungsbildung. Und keine Medien, welche die Politik und Gesellschaft kritisch hinterfragen. Keine vierte Gewalt. Die Medien-Malaise würde betont.

Demokratiopolitisch ist ein solches Konzept (sorry) eine absolute Dummheit. Eine erneute Verschwendung von Steuergeldern. Liechtenstein braucht nicht mehr Medien. Liechtenstein braucht bessere Medien. Medien, die das demokratische Leben stärken.

Wie weiter? Alle sind gefordert!

Entscheidend werden wir alle sein, wir Liechtensteins Bürger und Bürgerinnen. Unter «wir» sind alle gemeint: Landtagsabgeordnete, ebenso wie Unternehmer, Krankenschwestern ebenso wie Briefträger. Wir alle wollen kein Medienangebot für die Politiker. Wir alle wollen ein Medienangebot, das unseren Interessen dient und die Stärkung des demokratischen Lebens fördert.

Wir alle sind aufgefordert, sich mit Leidenschaft und Überzeugung dafür einzusetzen, dass wir eine Medienlandschaft bekommen, die das Miteinander stärkt. Damit wir gut informierte Bürgerinnen und Bürger sein können und fundiert am demokratischen Leben teilhaben und gute Entscheidungen treffen.

Und darum als Wunsch die Aufmunterung an uns alle. Orientieren wir uns doch an Immanuel Kants Lebensmotto:

«Habe Mut, dich deines eigenen Verstandes zu bedienen.»

reinhard.walser@metanand.li
Bartlegrosch 38, 9490 Vaduz

